

Herkunftskennzeichnung dringend nötig

**Höchste Qualität zum
Billigstpreis ist nicht machbar**

Die heimischen Bäuerinnen und Bauern und die Lebensmittelverarbeiter sind in Europa und international ein Vorbild in Sachen Qualität, Nachhaltigkeit, Bio-Anteil, Tierwohl, Gentechnikfreiheit, Hygienestandards und kleinregionaler Wertschöpfungsketten.

Immer mehr österreichische Konsumentinnen und Konsumenten wollen wissen, was sie essen und woher ihr Essen kommt. Wenn die Herkunft für sie beim Lebensmitteleinkauf erkennbar ist, greifen diese fast ausschließlich zu heimischen und regionalen Produkten. Dies gilt insbesondere für Lebensmittel mit EU-weit verpflichtender Herkunftsangabe wie z.B. Frischfleisch, Eier, Obst und Gemüse sowie Bio-Produkte. Die Kennzeichnung bietet hier Unterstützung und die Abstimmung beim Griff ins Regal geht hier fast ausschließlich zugunsten der heimischen Produzenten aus.

Nahezu keine Transparenz gibt es bei verarbeiteten Lebensmitteln und in der Gemeinschaftsgastronomie

Hier fordern die Bäuerinnen seit Jahren, dass durch eine Ausweitung der Herkunftskennzeichnung für Fleisch, Milch und Eier als Hauptzutat in Speisen bzw. verarbeiteten Produkten endlich auch

Transparenz geschaffen wird. Erfreulicherweise ist dieses Anliegen im aktuellen Regierungsprogramm verankert.

**Klimaschutz beginnt
im Einkaufskorb**

Auch der Klimaschutzaspekt und Nachhaltigkeitsgedanke spricht mit Nachdruck für die Einführung einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung und das aus gleich zwei Gründen: Erstens werden heimische Lebensmittel wie Milch, Rind- oder Schweinefleisch wesentlich klimaeffizienter hergestellt, als in anderen Ländern der EU oder auch im internationalen Vergleich. Zweitens soll eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei wichtigen Lebensmitteln dazu führen, dass diese wieder weniger kreuz und quer durch Europa und die Welt transportiert werden.

Heimische Lebensmittel brauchen einen fairen Preis



Foto: privat

Wer mehr Bio, mehr Tierwohl oder auch Gentechnikfreiheit in der Landwirtschaft will, muss beim Einkauf auch konsequent zu diesen Lebensmitteln greifen. Denn letztendlich produzieren unsere Bauern zu jenen Standards, die gefordert werden und das muss über den Produktpreis fair abgegolten werden.

„Wir fordern nun die rasche Umsetzung der Herkunftskennzeichnung für Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung. Außerdem brauchen wir ergänzend dazu wirksame nationale Regelungen, um die Herkunftskennzeichnung bei verarbeiteten Lebensmitteln sichtbar zu machen und die Täuschungen mit den rot-weiß-roten Fähnchen zu unterbinden“, betont Landesbäuerin Johanna Haider.